



Arabische Flüchtlinge verändern Europa – nicht umgekehrt. Muslimische Frauen kaufen in Den Haag am grössten Wochenmarkt der Niederlande ein. Foto Keystone

Der muslimische Anteil an der europäischen Bevölkerung steigt unaufhaltsam, ohne dass eine Integration stattfindet

Wenn Europa so weitermacht, wird es zu Eurabia

Von Bassam Tibi

Können wir frei ohne Zensur beziehungsweise Selbstzensur über die Folgen der islamischen Zuwanderung nach Europa sprechen? Ist es möglich und erlaubt, einen Widerspruch – unter Bezugnahme auf drei weltweit anerkannte Experten – Bernard Lewis, Bat Ye'or und Walter Laqueur – gegen das herrschende Narrativ im Rahmen einer sachlichen Debatte vorzubringen? Diese drei Denker vertreten die These von einem zukünftigen Eurabia in Europa. Darf man schliesslich Schlussfolgerungen aus Statistiken ziehen, die einen zunehmenden arabischen Anteil an der Wohnbevölkerung Europas prognostizieren?

Zu dem von vorherrschenden Narrativ erzwungenen Einschränkungen des Grundrechts auf Rede- und Wissenschaftsfreiheit in Bezug auf die anstehende Thematik gehört der Vorwurf der Islamophobie. Dieser Begriff wurde im Iran Anfang der 1980er-Jahre geschmiedet, um jede kritische Diskussion über Islam und Islamismus im Keim zu ersticken; er wurde als Vorwurf instrumentalisiert und von den Linken übernommen. Gegen diese Richtung argumentiert der französische Schriftsteller Pascal Bruckner. Er spricht von einer erfundenen Islamophobie, deren zentrales Opfer jene sind, die die beklagte Bestrebung, das Thema «islamische Zuwanderung und ihre Folgen» zu tabuisieren, nicht mitmachen.

Demografischer Trend

Unter dem Titel «Islamische Zuwanderung und ihre Folgen» habe ich ein Buch veröffentlicht, das von allen deutschsprachigen Medien verschwiegen wird. Ich gehöre zu den Opfern. Nun können Argumente diffamiert werden – wirksamer ist jedoch, sie medial totzuschweigen. Wie steht es aber mit den Statistiken?

Anfang dieses Jahrhunderts, im Jahr 2004, war die angesprochene Einschränkung der Rede- und Wissenschaftsfreiheit in Bezug auf unser Thema noch nicht so stark, wie sie heute ist. Die Tageszeitung *Die Welt* veröffentlichte am 28. Juli 2004 ein Interview des Princeton-Historikers Bernard Lewis unter der Überschrift «Europa wird am Ende des 21. Jahrhunderts islamisch sein». Im selben Jahr wurde in einem in der US-Zeitschrift *Weekly Standard* (Heft 4/2004) veröffentlichten Artikel vom *Financial Times*-Leitartikler Christoph Caldwell der Begriff «Islamic Europe» geprägt.

Ein Jahr danach veröffentlichte in Ägypten geborene jüdische Publizis-

tin Bat Ye'or in den USA das damals viel beachtete Buch «Eurabia». Darin spricht sie von einem massiven demografischen und kulturellen Trend, Europa in ein islamoarabisches Gebilde zu verwandeln. Die prophetischen Aussagen dieses Buches wirken seit der Flüchtlingskrise 2015/2016 ungeheuer aktuell.

Ich fühle mich stets an dieses Buch erinnert, wenn ich heute in vielen deutschen Städten in Verkehrsmitteln und auf öffentlichen Plätzen vernehme, wie die zugewanderten «neuen Deutschen» (Herfried Münkler, Politikwissenschaftler) sehr laut ein für mich als muttersprachlich arabisch sprechender Syrer störendes, primitives Arabisch sprechen. Arabisch ist eine wunderschöne und hochzivilisierte Weltsprache, allerdings nur, wenn man sie durch Bildung beherrscht. Gebildete Araber sprechen ein anderes Arabisch als das, was ich in Deutschland seit 2015 auf den Strassen so oft höre, dass ich denke, in einem arabischen Land zu sein.

Arabisch ist so eine differenzierte Sprache, dass man eine Person, die sie spricht, gleich geografisch und sozial lokalisieren kann. Das Arabisch, das ich heute in Europa höre, ist nicht die Sprache gebildeter syrischer Ingenieure und Ärzte, die uns die Vertreter der Willkommenskultur vorgaukeln. Ich höre ein bäuerliches beziehungsweise ein Slum-Arabisch. Als zivilisierter Syrer kenne ich Polygamie weder aus meiner Damaszener Familie noch aus den Kreisen, in denen ich die ersten 18 Jahre meines Lebens verkehrte.

Die Zeitung *Welt am Sonntag* berichtet in dem Artikel «Strafbar, aber geduldet» (28. Januar 2018) von Einführung der Polygamie durch viele syrische Flüchtlinge, so etwa von einem Syrer, der im Rahmen der Familienzusammenführung vier Ehefrauen und 23 Kinder nach Deutschland auf Kosten der Steuerzahler gebracht hat und entsprechend alimentiert wird. Der Artikel fügt hinzu: «Das ist kein Einzelfall.»

Statistische Prognosen

Nun möchte ich auf die Statistiken zu sprechen kommen. Das amerikanische PEW-Center in Washington und New York veröffentlichte Ende November 2017 statistische Prognosen für das Jahr 2050, die die *Frankfurter Allgemeine Zeitung* am 30. November verbreitet hat. Danach wird der «Anteil der Muslime in der Bundesrepublik von 6,1 Prozent im Jahre 2016 auf 20 Prozent im Jahre 2050 steigen». Als Syrer und Muslim habe ich keine Einwände, wenn diese Menschen Europäer werden und nicht die Konflikte und die Gewalt in Nahost mit nach Deutschland bringen. Fakt ist, dass die arabischen

Flüchtlinge Deutschland verändern, und nicht umgekehrt. Um gleich einleitend jeden Einwand des Vorurteils und der Panikmacherei abzuwenden, betone ich mit Nachdruck, dass ich nicht gegen die Menschen, die flüchten, argumentiere, sondern gegen die möglichen Folgen, die Europa negativ verändern.

Unabhängig von den zitierten Statistiken und mehr als ein Jahrzehnt zuvor hat die in Ägypten geborene, heute teilweise in der Schweiz, teilweise in Grossbritannien lebende Publizistin Bat Ye'or das bereits zitierte provokative Buch «Eurabia» veröffentlicht. Ähnlich wie sie argumentiert auch die Weltautorität Walter Laqueur in seinem Buch «Die letzten Tage von Europa». Er schreibt: «Der Abstieg Europas ist bedauerlich; er lässt sich bremsen (...).» Und er fügt hinzu, das islamische Europa werde «sich von dem, das wir kennen und schätzen, stark unterscheiden». Laqueur hat wie Bat Ye'or jüdische Wurzeln und betont seine Sympathie für Flüchtlinge, weil er selbst dreimal in seinem Leben einer war. Laqueur wehrt sich gleich im Vorwort zu seinem Buch dagegen, «in die rechte Ecke gestellt zu werden», wie es das linksgrüne Narrativ mit Andersdenkenden zu tun pflegt.

Bedrohung nicht wahrgenommen

Im Folgenden will ich auf das Buch «Eurabia» näher eingehen. Darin behauptet die Autorin, dass mit der islamischen Zuwanderung eine «Transformation von Europa in ein Euro-Arabien» stattfindet. Der frühere Oxford- und Harvard-Historiker Niall Ferguson lobt das Buch von Bat Ye'or mit folgendem Satz: «Spätere Historiker werden eines Tages ihre Prägung des Wortes Eurabia als prophetisch erachten.»

Bat Ye'or wundert sich darüber, dass europäische Medien eine Willkommenskultur propagieren. «Muslimische Migranten, die nach Europa strömen, werden als Schöpfer von Eurabia begrüsst.» Die Bedrohung wird also gar nicht wahrgenommen. Worin unterscheidet sich Eurabia vom westlichen Europa? Ye'or antwortet: «Weniger europäisch.» Genau das scheint das Ziel der linken europäischen Multikulturalisten zu sein, die europäische Identität ablehnen und deren Verteidigung sogar als Rassismus verfeimen.

Nach Bat Ye'or wäre Eurabia das Resultat von «Europas Islamisierung». Als Jüdin stört sie sich daran, dass in Eurabia eine Kombination von Antiamerikanismus und Judenhass zum Ausdruck komme. «Antisemitismus ist das Gesicht des künftigen muslimischen Eurabia.»

Ye'or macht darauf aufmerksam, mit welch üblen propagandistischen Mitteln gegen die Kritiker dieses Szenarios vorgegangen wird. Jede Zurückhaltung gegen den steigenden Zustrom muslimischer Migranten von arabischen und muslimischen Ländern nach Europa werde als Rassismus gebrandmarkt und diffamiert.

Ein Jahrzehnt vor den PEW-Statistiken führt Ye'or Demografie als Argument ein. Zwischen Mitte des 20. und Anfang des 21. Jahrhunderts stieg die Gesamtzahl der arabischen Bevölkerung von 80 auf 320 Millionen. Heute kann man von circa 400 Millionen Arabern reden, wovon 50 Prozent unter 20 Jahre alt sind; diese sehen nur in der Flucht nach Europa eine Zukunftsperspektive. Deswegen hat Bernard Lewis im zitierten *Welt*-Interview die Vermutung geäußert, dass Europa gegen Ende des 21. Jahrhunderts arabisch-islamisch sein werde. Auch Ye'or stellt fest: «Integration ist generell gescheitert.» Stattdessen erfolge eine «Islamisierung».

Auch Bat Ye'or schützt ihre Diagnose vor Diffamierung durch die Betonung, dass sie keine Vorbehalte gegen Muslime hat, wohl aber gegen Zustände gegenüber religiösen und politischen Normen der muslimischen Immigranten. Auch ist sie dagegen, wenn die muslimischen Zuwanderer die Integration in die europäische Kultur verweigern. Bei einer solchen Entwicklung werden nicht Immigranten europäisch, sondern wird Europa durch kulturelle Arabisierung weniger europäisch.

Eine Insel der Freiheit

Nun komme ich auf die eingangs gestellte Frage, warum ich, ein Immigrant aus Syrien, mich für das säkulare Europa gegen Eurabia einsetze und die Haltung von Bernard Lewis und Bat Ye'or teile. Bereits 1998 habe ich diese Frage in der Widmung meines damals erschienenen Buches «Europa ohne Identität?» beantwortet. Die Widmung war meinem jüdischen Lehrer Max Horkheimer zugeordnet. Von ihm habe ich gelernt, dass Europa eine «Insel der Freiheit» sei, die sich in einem «Ozean der Gewaltherrschaft» befinde. So steht es in der Widmung.

Im Lichte der Flüchtlingskrise 2015/2016 habe ich eine neue Ausgabe dieses Buches mit dem neuen Untertitel «Europäisierung oder Islamisierung» veröffentlicht. Das Land, aus dem ich komme (Syrien), ist eine Illustration für diesen «Ozean der Gewaltherrschaft». Dort töten sich gegenseitig die herrschenden alawitischen Schiiten und die Sunniten seit sieben Jahren. Dies wird auch in den nächsten Jahren

und Jahrzehnten andauern. Der schwedisch-italienische UNO-Diplomat Staffan de Mistura vermutet, dass die Lösung des Syrien-Konflikts schwieriger als das Beenden des Dreissigjährigen Krieges sei.

So verlaufen die Dinge nicht nur in Syrien, sondern auch im Irak, in Libanon, Jemen und Afghanistan. Dies geschieht mit Übertragungseffekten auf alle nahöstlichen Länder. Europa kann die demografische Explosion in diesen Ländern nicht durch die Aufnahme von Millionen Flüchtlingen abfangen, ohne daran zugrunde zu gehen. Der nahöstliche «Ozean der Gewaltherrschaft» erreicht als Eurabia Europa.

Welche Konklusionen lassen sich ziehen aus der obigen Eurabia-Diskussion? Fakt ist, dass der islamische Anteil an der europäischen Bevölkerung unaufhaltsam weiterhin ansteigen wird, ohne dass eine Integration stattfindet. Fakt ist auch, dass die EU keine Politik hat, um mit diesem, ihre Existenz bedrohenden Phänomen umzugehen. Ebenso Fakt ist, dass es sich hier nicht um ein «politisches Asyl», sondern um eine Völkerwanderung handelt.

Moralisierung führt nicht weiter

Die erste Schlussfolgerung lautet, dass Moralisierung bei dieser Problematik nicht weiterführt; sie ist genauso schädlich wie die entgegengesetzte Polarisierung und Islamfeindlichkeit. Europa benötigt eine Politik, die zwei Aufgaben erfüllt: einerseits die stattfindende Völkerwanderung von einer illegalen Migration in eine geordnete Einwanderung zu verwandeln. Zu dieser Regulierung gehören Kontingente und eine zahlenmässige Restriktion der Aufnahmeländer je nach ihren Kapazitäten. Zudem muss jede Einwanderung von einer Integrationspolitik begleitet werden. Andernfalls werden Parallelgesellschaften entstehen, die langfristig dazu beitragen, dass Europa zu einem Eurabia wird.

Restriktiv habe ich deshalb in mehreren Artikeln in der *Basler Zeitung* für die Integration der Muslime als Citozen, als individuelle Bürger argumentiert und mich gewehrt gegen die Bestimmung von Minderheiten, die Minderheitsrechte haben und sich dann anders verhalten werden, wenn sie die Mehrheit sein werden.

Bassam Tibi ist emeritierter Professor für Internationale Beziehungen in Göttingen. Er schreibt für die *Basler Zeitung* regelmässig über den Islam, die arabische Welt und Fragen der Integration. Seine aktuellen Bücher sind «Islamische Geschichte und deutsche Islamwissenschaft» (ibidem, 2017) sowie «Islamische Zuwanderung und ihre Folgen» (ibidem, 2018).